

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 87.

Dienstag, den 5. November

1872.

Bekanntmachung.

Wiederholt ist das störende Knallen mit Peitschen in den Straßen hiesiger Stadt verboten worden. Da neuerdings dieses Verbot öfters übertreten worden ist, so bringt man solches mit dem Bemerken in Erinnerung, daß man Zuwiderhandlungen dagegen unnachsichtlich nach Maßgabe § 366 sub No. 10 des Reichs-Strafgesetzbuches mit einer von — 10 Ngr. — nach Befinden bis auf 20 Thlr. — ansteigenden Geldstrafe oder mit Haft bis zu 14 Tagen ahnden und, wenn solche von Dienstleuten oder Kindern beim Viehtreiben oder sonst veranlaßt worden, deren Dienstherrn und resp. Aeltern dafür verantwortlich machen wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 30. October 1872.
Leonhardi.

Die Hauptgebrechen der häuslichen Erziehung.

(Vortrag, gehalten im Arbeiterverein zu Chemnitz.)

Wenn die Behauptung einiger Pädagogen, daß der Mensch bei seiner Geburt nicht viel mehr, als nichts sei und durch die Erziehung nicht viel weniger, als Alles werden könne, auf Wahrheit beruht; dann kann es auf Erden kein wichtigeres Geschäft geben, als das Erziehungswerk, keine heiligere Pflicht, als die, auf die Erziehung Anderer möglichst förderlich einzuwirken. Dann ist die Erziehung die Grundlage zur Erlangung aller idealen Güter der Menschheit, die Voraussetzung, von welcher die Ausbildung der Religion, Kunst und Wissenschaft abhängt, und selbstverständlich wird dann auch die Art der Erziehung zu einem großen Theile den Grad der Bildung eines Volkes, den Stand seiner Cultur bestimmen. Man kann daher kaum in besserer Weise für das Volkwohl sorgen, schwerlich eine segensreiche Zukunft seiner Nation sicherer anbahnen helfen, als dadurch, daß man seine volle Kraft dem Gebiete der Erziehung zuwendet. Leider ist noch immer auf diesem Gebiete, welches eine reiche, verlockende Ernte verheißt, die Zahl der wahrheitsliebenden, muthigen und treu ausdauernden Arbeiter gering, groß dagegen die Menge der zu bekämpfenden Irrthümer, Thorheiten und Borurtheile. Es erscheint deshalb um so dringender nothwendig, daß man dieses Arbeitsfeld nach allen Richtungen hin mit der Fackel der Wissenschaft beleuchte, um das Gesunde von dem Kranken, das Wahre von dem Falschen unterscheiden, den Arbeitsboden mit den darin wirksamen Kräften, die Bedingungen, unter denen er die erhofften Früchte zu bringen vermag, kennen zu lernen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden später für eine naturgemäße und darum erfolgreiche Bearbeitung jenes Feldes von heilsamstem Einflusse sein. Besonders schlimm sieht es noch auf dem wichtigsten Erziehungsgebiete, auf dem häuslichen aus, und wir glauben deshalb Manchem einen erwünschten Dienst zu leisten, wenn wir in dem Nachstehenden die Hauptgebrechen der häuslichen Erziehung etwas genauer betrachten.

Wir können hierbei aus dem von allen Seiten uns zuquellenden Materiale nur das Allerwichtigste herausgreifen und wollen dasselbe um fünf Sätze gruppieren, von denen der erste lautet: Die häusliche Erziehung wird häufig zu spät begonnen.

Bei dem Worte Erziehung denkt man in der Regel an eine planmäßige und geordnete Einwirkung, welche von einem bestimmten Zeitpunkte an bis zu einem gewissen Zeitpunkte hin dauert. Die nach wissenschaftlichen Grundsätzen normirte Erziehung oder die Erziehungskunst beginnt ihr Werk mit dem Tage der Geburt des Kindes. Dasselbe bringt ja doch körperliche und geistige Anlagen mit auf die Welt, die gestärkt und entfaltet, Functionen, die geregelt sein wollen. Eine regelmäßige Pflege verlangt in dieser Zeit vor Allem der Körper, wenn er sich normal, d. h. in Gesundheit, Kraft und Schönheit entwickeln soll; aber auch die seelischen Vermögen bedürfen einer geordneten Leitung, um sich ungestört kräftigen, einer steten Zucht, um sich von fehlerhaften Bildungen möglichst frei zu erhalten und zu tadellosen Gebilden verschmelzen zu können. Sich selbst überlassen, müßte das Neugeborene verderben, zufälligen Einwirkungen anheimgegeben, würde es nach Körper und Geist verkümmern. Letzteres findet nun auch leider Gottes bei Tausenden von Kindern statt. Auf

die ersten Lebensjahre dieser armen Geschöpfe ist das Wort Erziehung seinem wahren Sinne nach nicht anwendbar. Ihre Erzeuger begnügen sich damit, ihnen das Leben nothdürftig zu fristen und erstrecken ihre Fürsorge kaum auf Abfütterung und gelegentliche Reinigung der Kleinen, so daß von einer planmäßigen und geordneten Einwirkung in dieser Zeit nicht die Rede sein kann. Man kann die ersten 3—6 Lebensjahre solcher verwahrlosten Kinder weit eher ein Vegetiren, als ein selbstbewußtes Leben nennen. Bei vielen Kindern tritt erst später, wenn der Körper zu gewissen Arbeiten tauglich geworden, durch dieselben eine Art von Erziehung auf, indem die regelmäßig wiederkehrende Beschäftigung zur Aufmerksamkeit, vielleicht sogar zum Nachdenken zwingt, die Einbildungskraft erregt, den Willen stärkt und die körperliche Entwicklung befördert. Aber freilich, welcher Schaden ist bis zum Beginne dieser erzieherischen Einwirkungen bereits angerichtet worden!

Der Geist des so vernachlässigten Kindes zeigt sich nicht selten stumpf und träge, zerstreut oder trozig. Die niedern, nur auf Sinnliches gerichteten Triebe, denen kein Gegengewicht in der Gewöhnung an das edle und Gute gegeben wurde, haben die ganze Seele überwuchert und zeigen sich als Neigungen zur Lüge, zum Stehlen, zum Betrüge, zu Rohheiten. Diese schlimmen Neigungen werden sich aber später, wenn kein mächtiger rettender Einfluß dazwischen kommt, zu den gefährlichsten Lastern ausbilden. — Traurig genug, wenn bittere Armuth und Stumpfheit, eingetreten in Folge dauernder Noth, derartige entsetzliche Uebelstände herbeigeführt; aber noch betrübender ist es, wenn dieselben durch verabscheuungswürdigen Leichtsinne und nichtswürdige Faulheit verschuldet wurden. — Achten wir nun auf die häusliche Erziehung selbst, auf die Art und Weise, in welcher sie sich kund giebt, so stellt sich als ein zweites Hauptverbrechen derselben heraus: Sie entbehrt in der Regel der Einheit und der Consequenz.

Wir entdecken in der Hauserziehung einen Mangel an Einheit, wenn wir die einzelnen hierbei in Frage kommenden Factoren ins Auge fassen, einen Mangel an Consequenz, wenn wir die verschiedenen Einwirkungen jedes einzelnen Factores unter einander vergleichen. Die Factoren der häuslichen Erziehung sind: Vater, Mutter, Verwandte, ältere Geschwister und die Diensthöten. Kann man nun auch keineswegs verlangen, daß alle die genannten Personen bei ihren erzieherischen Einwirkungen nach einem bis ins Einzelne geordneten Plane verfahren, so sicher doch das Eine, daß sie dabei gewisse Grundzüge einhalten und in gewissen Grundsätzen übereinstimmen. Leider zeigt sich aber gar oft an Stelle dieser geforderten Einheit des Ganzen nur eine zusammenhangs- und prinziplose Mannichfaltigkeit verschiedener Erziehungsmaßregeln, die nicht selten einander völlig widersprechen. Zwar ist es noch keineswegs als ein solcher Widerspruch zu betrachten, wenn der Vater in der Erziehung durchgängig den Ernst, die Mutter die Güte, die Geschwister die Theilnahme walten lassen; wohl aber tritt diese Entgegensetzung der Erziehungsprincipien dann ein, wenn der Vater durch einen Ernst, der zur draconischen Strenge geworden ist, der Liebe der Mutter zu den Kindern entgegenwirkt, wenn die Herzensgüte der Mutter, zur Willensschwäche gesunken, den väterlichen Ernst aufzuheben sucht, oder, wenn die Theilnahme älterer Geschwister zu eigem verderblichen Bertuschen oder Be-